



Buch & Regie: Percy Adlon, Felix Adlon

Mit

Johannes Silberschneider

Barbara Romaner

Karl Markovics

Eva Mattes

Friedrich Mücke

Lena Stolze

Nina Berten u.v.a.

Kinostart: 7. Juli 2010 im Verleih der Kinowelt

PRESSEHEFT

KINOWELT FILMVERLEIH
A division of KINOWELT GMBH

PRESSE & PR

KARL-TAUCHNITZ-STR. 10 · D-04107 LEIPZIG · TEL.: 0341 35596 316 · FAX: 0341 35596 309
PRESSE@KINOWELT.DE · INTERNET: PRESSE.KINOWELT.DE

Inhalt

Besetzung & Stab	S. 3
One Line Synopsis, Kurzzinhalt & Pressenotiz	S. 4
Inhalt	S. 5
Director's Note	S. 6
Die Bedeutung der Musik im Film	S. 7
Interview mit Percy und Felix Adlon	S. 8
Über Gustav Mahler von Prof. Dr. Franz Willnauer	S. 9
Hinter der Kamera	
Percy Adlon, <i>Regie, Drehbuch</i>	S. 14
Felix Adlon, <i>Regie, Drehbuch</i>	S. 16
Benedict Neuenfels, <i>Director of Photography, Bildgestaltung</i>	S. 17
Vor der Kamera	
Johannes Silberschneider als <i>Gustav Mahler</i>	S. 19
Barbara Romaner als <i>Alma Mahler</i>	S. 21
Karl Markovics als <i>Sigmund Freud</i>	S. 22
Eva Mattes als <i>Anna Moll</i>	S. 23
Friedrich Mücke als <i>Walter Gropius</i>	S. 25
Technische Daten / Kontakt	S. 26

Besetzung

Gustav Mahler	Johannes Silberschneider
Alma Mahler	Barbara Romaner
Sigmund Freud	Karl Markovics
Anna Moll	Eva Mattes
Justine Mahler-Rosé	Lena Stolze
Walter Gropius	Friedrich Mücke
Anna von Mildenburg	Nina Berten
Alexander von Zemlinsky	Matthias Stein
Bruno Walter	Michael Dangl
Karl Moll	Karl Fischer
Max Burckhard	Max Mayer
Alfred Roller	Michael Rotschopf
Berta Zuckerkandl	Johanna Orisini-Rosenberg
Arnold Rosé	Simon Hatzl
Gustav Klimt	Manuel Witting
Franz Hirn	Daniel Keberle
Putzi und Gucki	Jolanda und Lotta Klaus

Stab

Regie, Drehbuch	Percy Adlon, Felix Adlon
Produzenten	Eleonore Adlon, Burkhard Ernst, Konstantin Seitz
Bildgestaltung	Benedict Neuenfels, AAC/BVK
Schnitt	Jochen Künstler
Ausstattung	Bernt Amadeus Capra, Veronika Merlin
Kostüm	Caterina Czepek
Ton	Dietmar Zuson, Michael Etz, Zach Seivers
Maske	Christine Ziegler
Casting	Nicole Schmied

Esa-Pekka Salonen dirigiert das Schwedische Radio-Sinfonieorchester.

Eine deutsch-österreichische Koproduktion, produziert von Eleonore Adlon (pelemele FILM&STAGE) und Burkhard Ernst, Konstantin Seitz (Cult-Filmproduktion) in Koproduktion mit Hans-Wolfgang Jurgan (ARD Degeto), Hubert von Spreti (Bayerischer Rundfunk), Heinrich Mis (ORF) sowie Eberhard von Junkersdorf (Bioskop).

Gefördert von der FFA, FFF Bayern, ÖFI, FFW und CineTirol.

„Dass es geschah ist verbürgt. Wie es geschehen ist, haben wir erfunden.“
Percy und Felix Adlon

„Ich habe Mahler einen Nachmittag lang analysiert. Es war, wie wenn man einen einzigen tiefen
Schacht durch ein rätselhaftes Bauwerk graben würde.“
Sigmund Freud

One Line Synopsis

Gustav Mahlers letzte Sinfonie, Alma Mahlers erster Ehebruch und Sigmund Freuds unterbrochener Urlaub: Leidenschaftlich und humorvoll erzählen Percy und Felix Adlon ein Ehedrama aus der Welt der sinfonischen Musik.

Kurzzinhalt

Im Sommer 1910 sucht Gustav Mahler den Rat von Sigmund Freud. Denn das alternde Musikgenie plagt rasende Eifersucht: Ein Liebesbrief hat ihn wie ein Schlag getroffen - an ihn adressiert, aber für seine Frau Alma bestimmt. Der Absender, ein gewisser Walter Gropius, beschreibt darin seine Affäre mit Alma in allen Einzelheiten. Mahler ist zerstört. Was weiß dieser Jüngling schon von ihm und seiner geliebten Alma, von zwei Menschen, die die Musik auf ewig verbunden und erfüllt hat? Mahler, der gefeierte Weltstar, bekommt keine vernünftige Note mehr aufs Papier. Der Besuch bei Freud soll helfen und fördert ganz Erstaunliches zu Tage. Die dramatischen Details einer gewaltigen Liebe.

Pressenotiz

Mit MAHLER AUF DER COUCH versetzen uns die Autoren und Regisseure Felix Adlon (*American Shrimps*) und Percy Adlon (*Out of Rosenheim, Céleste*) mitten hinein in die Wiener Gesellschaft der Secession. Die beiden, hier mit ihrer ersten Vater-Sohn-Regie, haben das Drama von Alma und Gustav Mahlers Ehe nach Ereignissen, Briefen und Augenzeugenberichten geschrieben. Geistreich und humorvoll erzählen sie von Mahlers Begegnung mit Sigmund Freud, in deren unsichtbaren Zentrum die lebenshungrige Alma Mahler (Barbara Romaner) steht: Geniale Geliebte, Muse und notorische Geniegattin. Die hochkarätige Besetzung wird angeführt von Johannes Silberschneider (*Die Perlmutterfarbe*) als Gustav Mahler und Karl Markovics (*Die Fälscher, Nanga Parbat*) als Sigmund Freud. Alma wird gespielt vom Star des Münchner Volkstheater, Barbara Romaner. Shootingstar Friedrich Mücke (*Friendship*) spielt den attraktiven Herzensbrecher Walter Gropius, in weiteren Rollen sind Eva Mattes als Almas Mutter Anna Moll, Lena Stolze als Mahlers trickreiche Schwester Justine und Opernsängerin Nina Berten als Mahlers verflozene geliebte Anna von Mildenburg zu sehen.

Kameramann Benedict Neuenfels (*Die Fälscher, Der Felsen*) hat wunderbar präzise Bilder für MAHLER AUF DER COUCH komponiert. Die Musik des Films, darunter Mahlers unvollendete 10. Sinfonie, wurde von Pultstar Esa-Pekka Salonen und dem Schwedischen Radio Sinfonie-Orchester eingespielt. Für die bestechende Ausstattung zeichnet Bernt Amadeus Capra verantwortlich, der bereits Percys Adlons *Out of Rosenheim* ausstattete und das Bühnenbild für die letzte, gigantische Show Michael Jacksons schuf.

Inhalt

Gustav Mahler, Komponist und Direktor der Wiener Hofoper, fährt um 1910 von Altschluderbach ins niederländische Leiden, um sich von Sigmund Freud helfen zu lassen. Denn neben einem schweren Herzfehler, einem abgehackten Gang und einem verhärmten Gesichtsausdruck plagt den Komponisten auch die rasende Eifersucht.

Zu recht, wie Freud erfährt, denn Mahlers schöne, junge Frau Alma macht kein Hehl daraus, dass ihr Geliebter kein geringerer ist, als der junge Architekt Walter Gropius.

Nach einigen Analyse-Sitzungen, in denen per Rückblende die Geschichte von Mahlers Beziehung zu Alma erzählt wird, stellt sich dem Psychoanalytiker folgendes Bild dar: Alma ist mit 22 eine nicht nur attraktive und lebensfrohe, sondern ebenso selbständige, künstlerisch ambitionierte Frau, die sogar selbst komponiert. Ihre Liebe zu Mahler entspringt ihrer Suche nach einem Vaterersatz.

So gibt Alma alles auf und ordnet sich dem selbtherrlichen Egoisten unter, der ein Weibsbild will und keinen „Kollegen“ an seiner Seite duldet. Hausfrau, Dienerin und Mutter zweier Kinder ist Alma. Nach fünf Jahren Ehe stirbt die ältere Tochter an Diphtherie und Freud bescheinigt Mahler, dass er Alma unterbewusst die Schuld daran gibt. Und Freud zwingt Mahler, noch genauer hinzusehen und Wahrheiten zu begreifen, die er aus Almas Mund stets verleugnet hat.

Er selbst trägt die meiste Schuld am Leiden seiner Frau und seinem eigenen. Denn er hat wissen müssen, dass es schief geht, eine so von Lebensfreude und Lust sprühende junge Frau in sein abgelegenes, egozentrisch-düsteres Arbeitsuniversum einzubinden.

Almas Ehebruch öffnet mit Freuds Hilfe also Mahlers Augen. Und obwohl er seine Anstellung als Operndirektor verliert, weil er bei Volk und Presse durch seine Arroganz immer unbeliebter wird, kann Mahler nun mit frischer, alter Kraft weiter komponieren. Alma behält Gropius als Liebhaber, bleibt aber bei Mahler, da sie befürchtet, ihn durch eine Trennung zu zerstören.

Mahler lebt nicht mehr allzu lange. Nach seinem Tode heiratet Alma den Architekten Walter Gropius.

Director's Note - Percy Adlon über MAHLER AUF DER COUCH

Die wahre Geschichte um einen falsch adressierten Brief ist ein herzerreißendes Ehedrama, das sich aber, jedenfalls aus unserer Sicht, nicht ohne Humor präsentiert.

Der Humor liegt schon im Titel: Da ist das größte Musikgenie des 20. Jahrhunderts "auf der Couch". Denn er kann sein Problem nicht lösen, auch nicht mit Hilfe seiner Frau. Denn um die geht es. Also muss er auf die Couch. Ob er will oder nicht.

Wir sind in einer Welt der Stars, wie man es heute nennt. Mahler, der Wiener Hofoperndirektor, die erste Position in der Musikwelt, international gefeierter Dirigent und seine schöne, erotische, zwanzig Jahre jüngere Frau sind für die damalige Zeit eine Art Brangelina, ständig umgeben von Theatralik und Klatsch. Die Welt der großen Oper. Der Schauplatz ist Wien in seiner heißesten Phase, zur Zeit der Secession. Und dann ist da auch noch der damals zwar schon berühmte, aber genauso berühmte Dr. Sigmund Freud, der den Trieben der Menschen auf die Schliche kommen will.

Ein Brief, den Mahler in der Post erhält, stürzt ihn in tiefste Verzweiflung. Schließlich sucht er den Rat Freuds, der seinen Urlaub in Holland genießt, diesen aber für den berühmten Mann unterbricht. Sie treffen sich in der alten Stadt Leyden. Freud in hellem Leinen, nicht unbedingt in Arbeitslaune, und Mahler unter Starkstrom.

Alles was er Freud mit großer Geste erzählt, wird von Freud mit einer trockenen Frage beantwortet. So entsteht ein komischer Gegenwind, der unserer Geschichte in die Segel bläst und unserer Ur-Eheberatung den nötigen Speed verpasst.

Frau Alma kennt man ja als Genie-Groupie des 20. Jahrhunderts, die nicht nur mit Mahler, sondern auch mit Gropius und Werfel verheiratet war und liiert mit Kokoschka und einigen anderen.

Allerdings stoßen wir nicht ins übliche Horn. Wir sehen die 20 bis 30jährige Alma, die ihrem ersten Mann, Gustav Mahler zwei Töchter schenkt, seine Muse, Haushälterin, Mitarbeiterin und Geliebte ist, und ihm treu ist, bis ein schöner junger Mann kommt...

Diese Geschichte aus dem Sommer 1910 wird hier erzählt.

Die Bedeutung der Musik für diesen Film

“Was wäre Viscontis *Tod in Venedig* ohne das Adagietto aus Mahlers 5. Symphonie?”

Das Drehbuch schildert die Auswirkungen der Affäre zwischen Alma und dem jungen Walter Gropius auf Gustav Mahler nicht nur mit Bildern und Worten, sondern vor allem auch durch Töne. Die Begegnung von Mahler und Freud bekommt ihre volle Wucht, Dimension und Bedeutung erst durch das Werk, das Mahler genau zu dieser Zeit, seinem letzten Sommer, komponierte, als er von Almas Ehebruch erfuhr. Es ist das letzte Musikstück, das er noch selbst vollendete, der erste Satz der 10. Symphonie. Die handgeschriebenen Hilferufe in der Partitur zeigen die Hilflosigkeit des verzweifelten Mannes.

Dieser Satz trägt alle Elemente in sich, die ein brillanter Filmkomponist für die Geschichte erfinden würde. Die bleiche, tödliche Stimmung der Niederlage, die sich aufbäumenden inneren Stimmen, Hoffnungsschimmer, Wutausbrüche, Folterung, Schmerz, Trostversuche, und plötzlich ein bohrender, riesiger Akkord, wie eine Felswand, aus dem das hohe “A” einer Trompete sticht. A für Alma.

Die junge Alma erfährt ihre Rechtfertigung durch die Musik. Denn sie war nicht nur Mahlers Frau, sie war auch sein Assistent, Notenschreiber, Kritiker und Beschützer. Der Film nimmt ihren Fall gegen die Anschuldigungen späterer Biografen, die aus ihr eine Alkoholikerin machten, deren einziges Ziel es war, Berühmtheiten in ihr Bett zu locken. Neun Jahre lang, von ihrem 22. bis zu ihrem 31. Lebensjahr, diente sie nur Mahler. Danach war sie ausgebrannt. Sie begann ein neues Leben, das sie berühmt und berüchtigt machte.

Es gibt aber keinen Zweifel, dass wir ihr einen entscheidenden Anteil an Mahlers Entwicklung als Komponist verdanken.

Der 1. Satz der 10. Symphonie ist in Form einer Probe aufgenommen. Das heißt, der Satz wird in seine Bestandteile zerlegt, einzelne Stimmen und Instrumentengruppen herausgeholt, Tempi verlangsamt und gesteigert, und das Stimmen, “Abklopfen”, Abbrechen und andere probentypische Geräusche so benutzt, als ob Mahler selbst das Stück einstudiert. Außerdem nahm er noch das großartige Adagietto von Mahler’s 5. Sinfonie auf, weil Mahler genau dieses Adagietto Alma schenkte, nachdem er sich in sie verliebt hatte sowie das „Ruhevoll“, aus der 4. Symphonie, ebenfalls neu auf. Dadurch ist Mahler, der Komponist, durchgehend gegenwärtig. Esa-Pekka Salonen hat diese Probe dirigiert und für den Film eingespielt.

Interview mit Felix & Percy Adlon

Wie kam es zu der Filmidee?

Felix: Wir wollten etwas über Mahler machen, anlässlich seiner zwei großen Jahrestage, seinem 150. Geburtstag am 07. Juli 2010 - an dem Tag startet auch MAHLER AUF DER COUCH - und seinem 100. Todestag am 18. Mai 2011.

Percy: Mein Bruder Thomas, der beim Hörfunk arbeitet, hat mir die unglaubliche Geschichte von dem "versehentlich" geschickten Liebesbrief erzählt, wegen dem sich Mahler mit Freud getroffen hatte. Felix war sofort von der Musik fasziniert, die Mahler in dieser Leidenszeit geschrieben hat. Und als ich ihm dann noch von dem Brief erzählte, an Alma geschrieben aber an Mahler adressiert, und zu allem noch von dem später berühmten Walter Gropius, da sagte er: "Das Drehbuch müssen wir zusammen schreiben!"

Der Film beginnt mit dem Hinweis: „Dass es geschah ist verbürgt. Wie es geschehen ist, haben wir erfunden.“ Warum beginnen Sie so?

Percy: Dass Mahler und Freud sich in der alten Stadt Leiden, Holland, für einen Nachmittag im August 1910 getroffen haben, ist eine Tatsache. Der „Brief“ und Almas Affäre ebenfalls. Aber was die beiden an diesem Nachmittag besprochen haben und wie sich das ganze Drama abgespielt hat, haben wir erfunden.

Felix: Ebenso haben wir raus gebracht, dass an diesem besagten Nachmittag in Leiden, der letzte Zug die Stadt ohne Mahler und Freud verlassen hat und dass beide somit vielleicht in dem gleichen Hotel untergekommen sind.

Percy: Also haben wir noch eine Nacht zum tatsächlichen Nachmittagstreffen dazugeschrieben, in der Mahler sich endlich auf Freuds Couch legt. Na ja, auf so ein Zusatzbett, oder besser, ein Not-Bett.

Haben Sie besonders intensiv recherchiert, um dann beim Schreiben des Drehbuchs ihrer Inspiration freieren Lauf lassen zu können?

Percy: Wir haben viel, aber sehr selektiv gelesen. Am meisten faszinierten uns Almas Tagebücher aus der Zeit als sie noch ein Teenager war. Sie schrieb über Mode, Opern, ihre eigenen Kompositionen, die Männer in die sie verliebt war, die innige Beziehung zu ihrem Musiklehrer Alexander von Zemlinsky, ihre sexuellen Gefühle und wie sehr sie sich wünschte endlich den richtigen Mann zu finden, um eine Frau zu werden.

Felix: Und das war Gustav Mahler. Wir haben natürlich Biographien gelesen, die Briefe von Alma und Gustav, aber auch eine Menge Augenzeugenberichte von Personen die Alma und Mahler nahe standen. Die haben uns geholfen, ein umfassenderes Bild von der Zeit und den Charakteren zu bekommen. Schon damals gab es soviel Klatsch und Tratsch über dieses prominente Wiener Paar, wie heutzutage über Brad und Angelina, was für uns den Spaß natürlich erhöhte.

Percy: Und Felix, der ja für die Ausarbeitung des Freud-Charakters zuständig war, konzentrierte sich hauptsächlich auf Freuds Schriften bevor der Mahler traf, zum Beispiel: „Beiträge zur Psychologie des Liebeslebens“.

Barbara Romaner, die die Rolle der Alma Mahler spielt, ist auf der Kinoleinwand ja noch unbekannt. Wie sind Sie auf Frau Romaner gekommen?

Percy: Wir waren in einem Stück am Münchner Volkstheater und da war sie drin. Es gab eine Szene in der Barbara in dieser erfundenen Sprache spricht, und sich dazu so originell bewegte, ich weiß nicht

warum, plötzlich wussten wir, das ist unsere Alma. Die echte Alma hatte diese Intelligenz, diese Sinnlichkeit, dieses Feuer und diese Unabhängigkeit und genau das trauten wir Barbara Romaner zu.

Johannes Silberschneider spielt Gustav Mahler als wäre ihm die Rolle auf den Leib geschrieben. Wie kam es zu seiner Besetzung?

Felix: Johannes Silberschneider ist eine Institution! Dieser gewisse Dialekt, seine Körpersprache und all das, passten perfekt zur Rolle Gustav Mahlers. Er spielte übrigens die Hauptrolle in dem Stück, in dem uns Barbara verzauberte, genauso wie Friedrich Mücke, der die Rolle des Walter Gropius im Film übernommen hat. Niemand konnte glauben, dass wir in dem einem Theaterstück gleich drei großartige Schauspieler gefunden und in den Hauptrollen gecasted haben

Wie hat Karl Markovics, der Sigmund Freud spielt reagiert, als Sie ihm die Rolle dieser historisch bedeutenden Figur anboten?

Percy: Er hat einfach „Ja!“ gesagt. Und das, obwohl er noch nicht einmal das Drehbuch gelesen hatte. Ich erzählte ihm, wie sehr ich ihn für die Rolle in „Die Fälscher“ bewunderte und er sagte mir, wie sehr ihm „Out of Rosenheim“ gefallen hat. Und das war's.

Felix: Er wollte nicht das Monument Freud spielen. Er spielte Freud vielmehr mit so einem feinen Humor, dass man sich am liebsten neben ihn gesetzt hätte, um ihm über die eigenen Probleme zu konsultieren.

Wie sehr hat Sie Mahlers Musik inspiriert und wonach haben Sie die Stücke, die für den Film, in Zusammenarbeit mit dem Dirigenten Esa-Pekka Salonen, aufgenommen wurden, ausgesucht?

Felix: Es gibt dieses eine Stück, das Mahler während seiner Krise mit Alma geschrieben hat, der erste Satz seiner 10. Symphonie. Es war das letzte Stück Musik, das er geschrieben hat und fasst das gesamte Drama des Sommers 1910 zusammen. Man hört deutlich seine Wut, sein Klagen, seine Beschuldigungen, aber auch die süßen Erinnerungen an die guten Zeiten mit seiner geliebten Alma.

Percy: Wir haben das Drehbuch an Salonen geschickt. Er war sofort Feuer und Flamme und sagte zu, das selten gespielte Adagio für den Film neu zu interpretieren.

Felix: Maestro Salonen nahm außerdem noch das großartige Adagietto von Mahlers 5. Symphonie auf, weil Mahler genau dieses Adagietto Alma schenkte, nachdem er sich in sie verliebt hatte. Für die Szene die wir „Mahler in love“ nennen, dirigierte Salonen meinen persönlichen Favoriten „Ruhevoll“, aus der 4. Symphonie.

Der Film spielt im Wiener Kunstkreis während der Secession. In wie weit nahm die Zeit, in der die Protagonisten lebten Einfluss auf die Dreharbeiten?

Percy: Die Secession stand im Mittelpunkt einer Bewegung, die sich wie ein Lauffeuer überall auf der Welt ausbreitete. Die Moderne Kunst war geboren! Picasso, Schönberg, Kandinsky, Frank Lloyd Wright, Klimt. Die Wiener Designer und Architekten trafen sich in der Villa Moll, wo Alma aufwuchs, um über ihre neuesten Arbeiten und die Abwendung von alten Traditionen zu diskutieren und protestieren. Natürlich spiegelt sich diese Aufbruchstimmung auch im Film wieder.

Felix: Überall im Film sind die Farben, Möbel und Bilder aus dieser Zeit zu sehen. Besonders die Kostüme von Designerin Caterina Czepek haben etwas Heutiges und lassen den Zuschauer dadurch leichter eintauchen in diese Zeit des Umschwungs.

Über Gustav Mahler

Von Prof. Dr. Franz Willnauer

„Ich bin 1860 in Böhmen geboren, habe den größten Theil meiner reiferen Jugend in Wien verlebt. Seit meinem 20. Lebensjahre gehöre ich, meiner äußeren Thätigkeit nach, dem Theater an. Ein Jahr hindurch (1885-86) war ich auch als Kapellmeister in Prag thätig... Als schaffender Künstler trat ich zum ersten Male mit der Ausarbeitung und Vollendung der ‚Drei Pintos‘ von [Carl Maria von] Weber vor die Öffentlichkeit, ein Werk, das seinerzeit auch in Prag unter meiner Leitung in Scene ging.

Komponiert habe ich seit meiner frühesten Jugend alles, was man nur komponieren kann. – Als meine Hauptwerke bezeichne ich meine drei großen Symphonien, von denen die beiden ersten schon zu verschiedenen Malen, die letzte (III.) nur mit einem Bruchstück – eben dieses ‚in Schwung‘ gekommene (Blumenstück) – zu Gehör gekommen sind. – Letztes wird nun von den Dirigenten der meisten Konzertsinstitute verlangt, was ich wohl den guten ‚Kritiken‘ zu verdanken habe, mit denen ich bis allhier nicht allzu sehr verwöhnt war.“

Ein kurzes Leben, ein großes, umstrittenes Werk

Als Gustav Mahler, 36jährig, diese leicht resignierenden Zeilen 1896 schrieb (an Richard Batka, einen Prager Musikkritiker), da lagen bereits mehr als zwei Drittel seines Lebens – und die meisten Stationen einer Theaterlaufbahn, die ihn aus der k. und k. Provinz über Kassel, Prag, Leipzig und Budapest nach Hamburg geführt hatte – hinter ihm. Ein Jahr danach erklomm er die Stufe zum „Gott der südlichen Zonen“: die Position des Direktors der Wiener Hofoper, die er in seiner zehnjährigen Tätigkeit zu einer weder vorher noch nachher je wieder erreichten Glanzzeit führen sollte. Frustriert über die antisemitischen Attacken der Wiener Presse, aufgegeben im täglichen Kleinkrieg mit einer schwerfälligen und engstirnigen Hofbürokratie und enttäuscht über das Unverständnis des größten Theils seines Publikums gegenüber der zukunftsweisenden „Modernität“ seiner Opernreformen, verließ Mahler Wien Ende 1907, um sich für die verbleibenden knapp drei Lebensjahre in der „Neuen Welt“ zu betätigen. Er wurde für eine Saison musikalischer Leiter der New Yorker Metropolitan Opera und wechselte, als ihm in Arturo Toscanini ein ehrgeiziger und vom Opernmanagement favorisierter Konkurrent erwuchs, als Chefdirigent an die Spitze der New Yorker Philharmoniker. Als er im März 1911, todkrank, die letzte Reise über den Atlantik antrat, um sich zur Behandlung nach Paris – und zum Sterben nach Wien zu begeben, galt Mahler als einer der bedeutendsten europäischen Dirigenten seiner Zeit.

Anders stand es um den Komponisten Mahler. Bis an sein Lebensende blieb sein Werk umstritten, bekämpft oder ignoriert, spaltete jede der – zumeist von ihm selbst geleiteten – Aufführungen einer seiner Symphonien das Publikum, und mehr noch die Musikkritiker, in ein kleines Häufchen begeisterter Anhänger und die große Schar verständnisloser, ablehnender Gegner. „Niemals hat mir Musik einen abstoßenderen Eindruck gemacht“, schrieb z.B. der Kritiker der „Allgemeinen Musik-Zeitung“ nach der Uraufführung von drei Sätzen der Zweiten Symphonie, „das hohle Nichts dieser lärmenden, in einem Chaos von – nicht Dissonanzen, nein Mißtönen sich bewegenden Orchestermasse ... das ist über alles Maß hinaus und ist nicht Musik, sondern ‚Lärm‘, ‚Skandal‘, ‚Unfug‘, ‚Umsturz‘“. Aber selbst noch aus dieser Schmähung wird die revolutionäre Treibkraft erkennbar, die Mahlers Werk für die Weiterentwicklung der Musik vom 19. ins 20. Jahrhundert liefern sollte.

Gustav Mahler schrieb neun Symphonien (eine Zehnte blieb unvollendet), zwei große Vokal-Orchesterwerke – die Chorkantate „Das klagende Lied“ und das mit zwei Sängern bestückte „Lied von der Erde“ – und zahlreiche Liedkompositionen sowohl für Klavier- wie Orchester-Begleitung, darunter die Zyklen „Lieder eines fahrenden Gesellen“ und „Kindertotenlieder“. In seiner Musik spiegelt sich die Mittlerstellung ihres Schöpfers zwischen Tradition und Zukunft exakt wider: In ihrem Formenkanon unzweifelhaft der Vergangenheit verpflichtet, weist sie in ihrer Sprache und mit ihren emotionalen

Inhalten doch schon den Weg in das Neuland der expressionistischen, ja atonalen Musik der „Moderne“. Nicht einmal drei Jahrzehnte blieben nach Mahlers Tod, um sein Werk der nachfolgenden Generation nahe zu bringen, dann wurde es vom Ungeist des Nationalsozialismus aus den Konzertsälen verbannt. Als „unerwünscht“ und „entartet“ gebrandmarkt, teilte Mahler das Schicksal großer deutscher Musiker wie Mendelssohn und Meyerbeer; und das Verbot, seine Musik zu spielen und zu hören, wirkte sich bis weit in die Fünfzigerjahre hinein lähmend auf das Musikleben aus. Erst Mahlers 100. Geburtstag 1960 brachte die Wende. Seit nunmehr fünfzig Jahren erleben wir staunend eine Erfolgsgeschichte seines Werks, die ohne Beispiel ist. Schon 1972 sinnierte ein bedeutender deutscher Musikwissenschaftler über „Mahlers rätselhafte Popularität“; zwei Jahre später steigerte ein anderer die Ratlosigkeit zum Vorwurf der „skandalösen Popularität“. Seither ist es in den Feuilletons Mode geworden, die über Mahler hereingebrochene Vermarktungswelle ebenso zeitkritisch zu verdammen wie lustvoll zu bedienen.

Der „Gesamtkünstler“: Dirigent, Regisseur, Intendant

Der Komponist Mahler ist durchgesetzt. Seine Symphonien und Liederzyklen sind heute fester Bestandteil und garantierter Kassenmagnet in den Konzertsälen der ganzen Welt. Auch der Dirigent Mahler – obwohl nur durch Beschreibungen und einige wenige Standfotos für uns Nachgeborene in seiner Eigenart erkennbar – ist zur Legende geworden. Seine Leistung als Theaterleiter dagegen bleibt hinter der allgemeinen Verklärung seiner Person verborgen. Sein Erfolg als Direktor der Wiener Hofoper, des damals bedeutendsten europäischen Opernhauses, beruhte ja nicht nur auf seiner faszinierenden Ausstrahlung als Dirigent und seinem kompromisslosen Kunstanspruch als Komponist. Erst das Zusammentreffen mehrerer gleichwertiger Befähigungen in seiner Person hat das außerordentliche Niveau jeder einzelnen Operaufführung ermöglicht und damit den künstlerischen Rang der von ihm geleiteten Bühne begründet. Neben die geniale Fähigkeit des *Dirigenten* Mahler zur Ausdeutung der Partitur trat die Begabung des *Regisseurs*, den dramatischen Vorgang nach Sinn und Gesetz der Musik auf die Szene zu übertragen. Damit verband sich die Fähigkeit des *Theaterdirektors*, durch penible Planung, Umsicht und Dispositionsgabe, mit Wagemut, kreativer Phantasie und der Verfügungsgewalt seines Amtes die optimalen Bedingungen für jede einzelne Vorstellung zu schaffen und das innerlich erschaute Ideal des Kunstwerks mit den ihm anvertrauten Künstlern in die Realität der Bühne umzusetzen.

Gewinnung einer schlüssigen Dramaturgie aus den geistigen und geschichtlichen Wurzeln eines Bühnenwerks, enge Abstimmung von Inszenierungskonzept und Regiearbeit, Verzicht auf die Dekoration aus dem Theaterfundus zugunsten einer neuen, für Bühnenbild und Kostüm gemeinsam entwickelten Opernästhetik, schließlich deren im ständigen Miteinander vollzogene Umsetzung durch einen neuen Typus des „Singschauspielers“ in ein lebendiges, der „Wahrhaftigkeit“ verpflichtetes Bühnengeschehen – mit diesen Stichworten lässt sich das Wesen von Mahlers „Opernreform“ (an der sein Bühnengestalter Alfred Roller maßgeblichen Anteil hat) wenigstens grob umschreiben. Mahlers Ideal einer szenischen Interpretation, die Text, Handlung, Musik und Darstellung als Einheit ansieht, die das Kunstwerk Oper also nicht zum Konzert im Kostüm degradiert, sondern als musikdramatisches Ganzes versteht, fand naturgemäß in den Musikdramen Richard Wagners ihre legitime Erfüllung. Darum ist wohl „Tristan und Isolde“ 1903 zum unvergänglichen künstlerischen Höhepunkt der Ära Mahler geworden.

Mahler und Freud oder Szenen einer Ehe

Mahlers Ehe mit Alma Maria Schindler, geschlossen 1902, geriet schon 1910 in eine ernsthafte Krise. Der 19 Jahre ältere Mahler hatte seine Frau, neun Monate im Jahr aufgegeben durch die Tätigkeit als Direktor und Dirigent der Wiener Hofoper, in den drei Sommermonaten gefangen genommen von seiner alle seelischen, geistigen und physischen Kräfte in Anspruch nehmenden Kompositionstätigkeit – arg

vernachlässigt, sodaß eine zufällige Kurbekanntschaft bei der frustrierten und stets kränkelnden Alma leichtes Spiel hatte: Sie begann ein Verhältnis mit dem jungen Architekten Walter Gropius, das Mahler zur Kenntnis kam, als Gropius einen an Alma gerichteten Liebesbrief (ob absichtlich oder als „Fehlleistung“, ist ungeklärt) an den „Herrn Hofoperndirektor Mahler“ adressierte. Die daraus erwachsende Ehekrise veranlasste Mahler, den Rat eines „Seelendoktors“ einzuholen, des prominentesten überhaupt, der damals lebte: Sigmund Freud.

Was uns an gesichertem Wissen über die Begegnung zur Verfügung steht, ist nicht viel; es gründet sich vor allem auf Sigmund Freuds Berichte darüber, die allerdings nicht wissenschaftlichen Charakters sind, sondern eher Erinnerungen: Da ist zum einen die Niederschrift von Marie Bonaparte, einer mit Freud eng befreundeten Psychoanalytikerin, ihres 1925 (also fünfzehn Jahre nach dem Ereignis) geführten Gesprächs mit Freud über Mahlers Konsultation; zum anderen der schriftliche Bericht Freuds an seinen Schüler Theodor Reik aus dem Jahr 1935 (also noch zehn Jahre später); und schließlich die Erinnerungen Alma Mahlers an ihren Mann, die sie erstmals 1940 veröffentlicht hat und die man – nicht nur bei diesem Kapitel – nur mit Vorsicht verwenden darf. Primärquellen sind überdies Gustav Mahlers Briefe an Alma und Almas Briefe an Walter Gropius – allesamt Zeugnisse von ebenso großer Glaubwürdigkeit wie hoher Subjektivität.

Objektiv lässt sich das Geschehen so zusammenfassen: Mahler war durch Richard Nepallek, einen Wiener Neurologen und entfernten Verwandten Almas, schon früher auf Sigmund Freud hingewiesen worden. Nach Ausbruch der Ehekrise im Gefolge des Briefes von Gropius an Alma und durch Mahlers Erkenntnis, dass Alma das Verhältnis auch weiter aufrechterhält, nachdem sie sich in einer Aussprache mit Gropius „für Mahler“ entschieden hat, fühlt er offensichtlich das Bedürfnis nach einer Beratung durch Freud, der sich damals an der holländischen Nordseeküste im Urlaub befindet. Mahler war in tiefe Verzweiflung gestürzt worden und reagiert – mit unzähligen Liebesbezeugungen als Zeichen seiner existentiellen Erschütterung. Daraus dürfen wir schließen, dass er zumindest einen Teil der Schuld an der Krise bei sich selbst suchte – und sich von Freud Aufklärung, besser: Entschuldung erhoffte.

Nepallek vermittelte das Treffen in Leiden, wo Freud zum Abschluss seiner Ferien einen Kollegen besuchte. Durch Mahlers verzweifelten, von einer Angina-Attacke samt Kollaps unterbrochenen Versuch, die Skizzen seiner Zehnten Symphonie vor dem Ferienende Anfang September fertig zu stellen, wurde der Termin telegrafisch mehrfach verschoben; er fand schließlich am Nachmittag des 26. August 1910 statt, unmittelbar nachdem Mahler nach 20stündiger Bahnfahrt in Leiden angekommen war. In einem vierstündigen Gespräch, das die beiden laut Freuds Erinnerungen auf einem Spaziergang durch die von Grachten durchzogene Stadt führten, hat Freud, wie er an Reik schreibt, Mahler „analysiert und, wenn ich den Berichten glauben darf, sehr viel bei ihm ausgerichtet“. Offensichtlich verschwieg Mahler Almas Ehebruch vor Freud, denn, so Freud, „sein Besuch schien ihm notwendig, weil seine Frau sich damals gegen die Abwendung seiner Libido von ihr“ (also gegen sein sexuelles Desinteresse oder Versagen) „auflehnte... Ich hatte Anlass, die geniale Verständnisfähigkeit des Mannes zu bewundern... Es war, wie wenn man einen einzigen tiefen Schacht durch ein rätselhaftes Bauwerk graben würde.“ Was die beiden im Einzelnen besprochen haben, ist nicht überliefert.

Nachtschatten sind verweht an einem mächt'gen Wort,
verstummt der Qualen nie ermattend Wühlen.
Zusammen floß zu einem einzigen Akkord
mein zagend Denken und mein brausend Fühlen.

Ich liebe Dich! – ist meine Stärke, die ich preis',
die Lebensmelodie, die ich im Schmerz errungen.
O liebe mich! – ist meine Weisheit, die ich weiß,
der Grundton, auf dem jene mir erklungen.

Ich liebe Dich! – ward meines Lebens Sinn.
Wie selig will ich Welt und Traum verschlafen,
O liebe mich! – Du meines Sturms Gewinn!
Heil mir – ich starb der Welt – ich bin im Hafen!

27 Aug. 1910

Im Coupé auf der Rückkehr

„bin fröhlich ... aus strohhalm balken geworden“, telegraphierte Mahler noch vor der Rückkehr nach Toblach an Alma. Freud hatte ihm wohl vor allem die Sorge genommen, dass der Altersunterschied zwischen ihm und Alma die eigentliche Ursache ihrer Entfremdung sein könnte. Laut den „Erinnerungen“ Almas hat Freud zwar Mahler „die heftigsten Vorwürfe gemacht: ‚Wie kann man in einem solchen Zustand ein junges Weib an sich ketten?‘“, ihn dann jedoch gerade in diesem Punkt beruhigen können: „Ich kenne ihre Frau. Sie liebte ihren Vater und kann nur den Typus suchen und lieben. Ihr Alter, das Sie so fürchten, ist gerade das, was Sie Ihrer Frau anziehend macht.“ Mahler selbst empfand sich für das verbleibende letzte Dreivierteljahr seines Lebens jedenfalls gefestigt in seiner Beziehung zu Alma – sicherlich auch dadurch, dass ihm die ungeschmälerete Fortsetzung ihrer Liebesbeziehung zu Gropius verborgen blieb –, und fand die Kraft, sich wieder seinen beruflichen Herausforderungen zu stellen: der bevorstehenden Uraufführung seiner Achten Symphonie in München und der anstrengenden Konzertsaison mit den New Yorker Philharmonikern. Und Alma?

Alma empfand die neu erwachte Zuwendung und geradezu emphatisch geäußerte Zuneigung Mahlers eher bedrückend, ja beängstigend. Körperliche Erfüllung ihres eigenen Liebesbedürfnisses erwartete sie nur mehr, daran lassen ihre Briefe keinen Zweifel, von Gropius. Mahlers Huldigungen – der Druckauftragung für ihre zehn Jahre alten Lieder, die spontane Widmung der Achten Symphonie – nimmt sie als eher selbstverständliche und überfällige Tribute für die Jahre der Nichtbeachtung ihrer Eigenpersönlichkeit durch Mahler hin. Und: In Mahlers unaufhörlichen Liebesbezeugungen sieht sie die Anzeichen einer sich anbahnenden Geisteskrankheit: „Diese abgöttische Liebe und Verehrung – die er mir jetzt zollt – ist kaum mehr normal zu nennen“, schreibt sie an Gropius. Solcherart zerrüttet, ja schizophren und nur mühsam den äußeren Schein von Harmonie wahrend, setzt sich die Beziehung von Gustav und Alma in Mahlers letzten Lebensmonaten fort. Für die Entfremdung zwischen den beiden, an der letztlich auch die Beratung durch Sigmund Freud nichts ändern können, ist tief bezeichnend, dass Alma in Mahlers Todesstunde am 18. Mai 1911 ebenso wenig am Sterbebett ihres Mannes war, wie sie, vier Tage später, an seinem Begräbnis teilnahm. „Frau Alma Marie Mahler, die selbst vor Schmerz und Aufregung erkrankt ist, und seine Tochter Anna Marie haben der Leichenfeier nicht beigewohnt“, heißt es lakonisch in der Wiener „Neuen Freien Presse“.

Franz Willnauer hat zahlreiche Aufsätze und mehrere Bücher über Gustav Mahler veröffentlicht, u.a. „Gustav Mahler und die Wiener Oper“ (Löcker 1993) und „Mein lieber Trotzkopf, meine süße Mohnblume“, Gustav Mahlers Briefe an Anna von Mildenburg (Zsolnay 2006). Zuletzt ist die von ihm herausgegebene berufliche Korrespondenz Gustav Mahlers erschienen: Gustav Mahler, „Verehrter Herr College!“ Briefe an Komponisten, Dirigenten, Intendanten (Zsolnay 2010).

Hinter der Kamera

Percy Adlon Regie, Drehbuch

1935 in München geboren, aufgewachsen in Ammerland am Starnbergersee. 1954-58 Studium an der Ludwig-Maximilians-Universität, München, Theaterwissenschaft, Germanistik, Kunstgeschichte. Schauspielstudium. Schauspieler, Sprecher und Bearbeiter von Literatur im Bayerischen Rundfunk, Dokumentarfilme für die Münchner Abendschau und die ARD. 1978 Gründung der Firma pelemele FILM GmbH mit Eleonore Adlon. Erster Fernsehfilm "Der Vormund und sein Dichter" (Adolf-Grimme-Preis mit Gold). 1981 "Céleste", erster Spielfilm (internationale Festivals, Preise). Weitere 9 Spielfilme unter anderen "Out of Rosenheim". "Zuckerbaby", "Fünf letzte Tage", "Die Schaukel", "Salmonberries" und Fernsehspiele "Herschel und die Musik der Sterne", "In der glanzvollen Welt des Hotel Adlon". 1990 Gründung der Firma Leora Films, Inc., Santa Monica, mit Eleonore Adlon 4 bayerische Film- und Fernsehpreise, 27 nationale und internationale Filmpreise u.a. César, Grand Prix des Amériques, Erst-Lubisch-Preis, Golden Tukan. 150 Dokumentarfilme u.a. "Tomi Ungerers Landleben", "Koenigs Kugel", "Mein München", "Rafael Kubelik", "Der Tänzer Heinz Bosl", "Die Bilek", "Maestro in Hollywood - Esa-Pekka Salonen". Alle Filme ausschließlich mit eigenem Buch. Percy und Eleonore Adlon leben in Los Angeles. Bayerischer Verdienstorden, Bundesverdienstkreuz, Mitglied der Academy of Motion Picture Arts and Sciences, Los Angeles.

Filmographie (Auswahl):

2010	MAHLER AUF DER COUCH Regie, Drehbuch
2001	HAWAIIAN GARDENS Regie, Drehbuch
1999	ZIRKUS UM ZAUBERFLÖTE (TV) Regie
1999	DIE STRAUSSKISTE Regie, Drehbuch, Kamera
1996	IN DER GLANZVOLLEN WELT DES HOTEL ADLON (TV) Regie
1993	YOUNGER & YOUNGER Regie, Drehbuch, Produzent
1991	SALMONBERRIES Regie, Drehbuch
1989	ROSALIE GOES SHOPPING Regie, Drehbuch, Produzent
1987	OUT OF ROSENHEIM Regie, Drehbuch, Produzent

- 1985 **ZUCKERBABY**
Regie, Drehbuch, Produzent
- 1983 **DIE SCHAUKEL**
Regie, Drehbuch
- 1982 **FÜNF LETZTE TAGE**
Regie
- 1980 **CÉLESTE**
Regie, Drehbuch, Produzent
- 1978 **DER VORMUND UND SEIN DICHTER (TV)**
Regie, Drehbuch, Produzent

Felix Adlon

Regie, Drehbuch

Felix Adlon wurde 1967 in München geboren und ist der Sohn des deutschen Filmemacher-Ehepaars Percy und Eleonore Adlon. Er arbeitete seit seinem 12. Lebensjahr an den Produktionen seiner Eltern mit, unter anderem als 2. Kamera-Assistent während den Dreharbeiten zu „Out of Rosenheim“. Anschließend ging er in die USA um dort seinen Studium an der Roy H. Park School of Communication im Bereich Film & Fotografie zu machen und gewann 1991 mit seinem Film „Till Death Do You Part“ den Abschlussfilmpreis seines Colleges. Im selben Jahr wirkte er als Co-Autor an dem preisgekrönten Film „Salomonberries“ mit, den seine Mutter Eleonore Adlon produzierte und wo Vater Percy Adlon Regie führte. 1993 stand er seinem Vater als Co-Autor und Associate Producer bei den Dreharbeiten zu dem Film „Younger & Younger“ mit Donald Sutherland in der Hauptrolle, zur Seite und wurde Senior Vice President von Leora Films, Inc. In den folgenden Jahren verzeichnete er Erfolge als Hauptdarsteller im Dokudrama „In der glanzvollen Welt des Hotel Adlon“ (Regie: Percy Adlon, 1996) sowie als Regisseur und Produzent in dem 1997 gedrehten Kinofilm „Eat your heart out“. Seit 2006 ist er Geschäftsführer der peleme FILM GmbH und seit 2007 Co-President von Leora Films, Inc. Der Film MAHLER AUF DER COUCH ist die erste Vater-Sohn Regie von Felix und Percy Adlon.

Filmographie:

2010	MAHLER AUF DER COUCH Co-Regie und Co-Autor
2000	EAT YOUR HEART OUT (American Shrimps) Regie, Produzent, Drehbuchautor
1997	IN DER GLANZVOLLEN WELT DES HOTEL ADLON (TV) Hauptdarsteller
1993	YOUNGER & YOUNGER Co-Autor, Associate Producer
1991	SALMONBERRIES Co-Autor
1991	TILL DEATH DO YOU APART Regie
1987	OUT OF ROSENHEIM 2. Kameraassistent

Benedict Neuenfels

Director of Photography / Bildgestaltung

Benedict Neuenfels, 1966 in Bern geboren, ist der Sohn der Schauspielerin Elisabeth Trissenaar und des Regisseurs Hans Neuenfels. Nach dem Abitur arbeitete er als Kameraassistent, u.a. für Xaver Schwarzenberger und Robby Müller bevor er 1988 das Film- Studium an der Deutschen Film- und Fernsehakademie (dffb) begann. 1989 gründete er die Filmproduktion GISELAFILMS und fotografierte für seinen Vater den Spielfilm „Europa und der zweite Apfel“, 1992 den Essayfilm „Das blinde Ohr der Oper“. 1991 arbeitete er als 2. Kameramann mit Wim Wenders an „Bis ans der Welt“. Seit 1994, nach Beendigung seines Studiums, arbeitete Benedict Neuenfels. u.a. für „Bunte Hunde“ (1995, Regie: Lars Becker) und „Frauen sind was Wunderbares“ (1994, Regie: Sherry Horman), „Landgang für Ringo“ (1996, Regie: Lars Becker). 1996 übernahm er als Dozent für Bildgestaltung an der Filmakademie Ludwigsburg und an der DFFB Lehraufträge. Gemeinsam mit Regisseur Dominik Graf arbeitete er als Kameramann erfolgreich an Filmen wie „Frau Bu lacht“ (1996) „Der Skorpion“ (1997), „Der Rote Kakadu“ (2006) und „Deine besten Jahre“(TV, 1999), wofür er mit dem Deutschen Kamerapreis für die beste Bildgestaltung ausgezeichnet wurde. Ein weiteres Mal konnte er den Deutschen Kamerapreis für Dito Tsintsadzes Kinofilm „Lost Killers“ entgegen nehmen. Desweiteren gewann er 1992 den Max-Ophüls-Preis für „Die fliegenden Kinder“ (Regie: Torsten C. Fischer) sowie 1997 den Adolf-Grimme-Preis für den TV-Krimi „Sperling und das Loch in der Wand“ (Regie: Dominik Graf). Die 2008 Oscarprämierte® deutsch-österreichische Filmproduktion „Die Fälscher“ (Regie: Stefan Ruzowitzky) fotografierte er ebenso wie „Anonyma – Eine Frau in Berlin“ (2008, Regie: Max Färberböck) sowie die erfolgreiche und viel beachtete TV-Dokumentation „24h Berlin – Ein Tag im Leben“ (2009, Regie: u.a. Volker Heise, Alice Agneskirchner). 2008 erhielt er den Bayrischen und Deutschen Filmpreis für seine Bildgestaltung von „Liebesleben“ unter der Regie von Maria Schrader. Zuletzt stand er für Josef Rusnacks „Kleine Lichter“ mit Franka Potente in der Hauptrolle und Stefan Krohmers Spielfilm „Die fremde Familie“, mit Katja Rieman, hinter der Kamera.

Filmographie (Auswahl):

2010	MAHLER AUF DER COUCH Bildgestaltung, Regie: Felix O. & Percy Adlon
2009	VILLALOBOS Bildgestaltung, Regie: Romuald Karmakar
2009	24 h BERLIN – EIN TAG IM LEBEN (TV) Bildgestaltung, Regie: u.a. Volker Heise, Alice Agneskirchner
2008	ANONYMA – EINE FRAU IN BERLIN Bildgestaltung, Regie: Max Färberböck
2007	LIEBESLEBEN Bildgestaltung, Regie: Maria Schrader
2007	DIE FÄLSCHER Bildgestaltung, Regie: Stefan Ruzowitzky
2006	DER ROTE KAKADU Bildgestaltung, Regie: Dominik Graf

- 2004 **21 LIEBESBRIEFE (TV)**
Bildgestaltung, Regie: Nina Grosse
- 2002 **OLGAS SOMMER**
Bildgestaltung, Regie: Nina Grosse
- 2000 **LOST KILLERS**
Bildgestaltung, Regie: Dito Tsintsadzes
- 1999 **DEINE BESTEN JAHRE (TV)**
Bildgestaltung, Regie: Dominik Graf
- 1998 **FRAU RETTICH, DIE CZERNY UND ICH**
Bildgestaltung, Regie: Markus Imboden
- 1996 **SPERLING UND DAS LOCH IN DER WAND (TV)**
Bildgestaltung, Regie: Dominik Graf
- 1995 **BUNTE HUNDE**
Bildgestaltung, Regie: Lars Becker
- 1992 **DIE FLIEGENDEN KINDER**
Bildgestaltung und Produktion Regie: Torsten C. Fischer
- 1991 **BIS ANS ENDE DER WELT**
2.Kamera, Regie Wim Wenders
- 1990 **DAS BLINDE OHR DER OPER**
Bildgestaltung und Produktion, Regie Hans Neuenfels
- 1988 **EUROPA UND DER ZWEITE APFEL**
Bildgestaltung, Regie Hans Neuenfels

Vor der Kamera

JOHANNES SILBERSCHNEIDER ist Gustav

Gustav Mahler ist 50 und wird ein halbes Jahr nach den geschilderten Ereignissen sterben. Er ist von seinen triumphalen Erfolgen als Dirigent, seiner unbeugsamen Herrschaft als Erneuerer der Wiener Hofoper und durch seine Niederlagen mit seinen eigenen Kompositionen geprägt. Er ist aufbrausend, willensstark, schwärmerisch, überempfindlich, drahtig, klein und in seine beiden Töchter vernarrt. Seiner jungen Frau Alma verbot er zur Verlobung das Komponieren mit den Worten: "Ich brauch ein Weib und keinen Kollegen."

Johannes Silberschneider, geboren 1958 in Mautern in der Ober-Steiermark, begann mit der Schauspielerei während seiner Schulzeit an dem musisch-pädagogischen Realgymnasium Eisenerz. Im Anschluss studierte er am Max-Reinhardt-Seminar in Wien und gab sein Fernsehdebüt schon während der Ausbildung in Axel Cortis „An uns glaubt Gott nicht mehr“ (1982) und „Herrenjahre“ (1983). Es folgten Engagements u. a. am Züricher Schauspielhaus, dem Württembergischen Staatstheater Stuttgart sowie am Schauspielhaus Hamburg, dem Berliner Ensemble und dem Münchner Volkstheater, wo er bis heute auf der Theaterbühne zu sehen ist. Neben seiner Leidenschaft für das Theaterspielen konnte man Johannes Silberschneider ab 1993 verstärkt in Film- und Fernsehproduktionen sehen, u. a. in Michael Hanekes Fernsehfilm „Die Rebellion“ (1993), dem Kinofilm „Das Schloss“ (1997) sowie in Michael Kreihls „Charms Zwischenfälle“ (1996) und „Heimkehr der Jäger“ (2000). Vor allem der Rudi in der „Trautmann“-Reihe (2000-2008), diverse Tatort-Rollen, u.a. in „Bittere Trauben“ (2009) und „Nichts mehr im Griff“ (2001) sowie seine Auftritte in internationalen Produktionen, etwa an der Seite von Penelope Cruz in Fernando Truebas „Das Mädchen deiner Träume“ (1998) oder in Robert Dornhelms „Anne Frank – The whole story“ (2001), machten ihn bei einem breiten Publikum bekannt. Der Kurzfilm „Copy Shop“ von Virgil Widrich, in dem Johannes Silberschneider die Hauptrolle spielt, wurde 2002 für den Oscar® nominiert. 2009 war er in Marcus H. Rosenmüllers „Die Perlmutterfarbe“ und in Arash T. Riahis „Für einen Augenblick Freiheit“ auf der Kinoleinwand zu sehen. Auf der diesjährigen Berlinale sorgte Oskar Roehlers Film „Jud Süß – Film ohne Gewissen“, in dem Silberschneider die Rolle des Hans Moser verkörpert, für Kontroversen und hitzige Diskussionen. Zu seinen aktuellen Projekten gehören „Schnell ermittelt“ (Regie: Michael Riebl), „Willkommen in Wien“ (Regie: Nikolaus Leytner) sowie „Uns trennt das Leben“ (Regie: Alexander Dierbach) und die Tatort Folge „Glaube, Liebe, Tod“ (Regie: Michael Riebl).

Filmographie (Auswahl):

2010	MAHLER AUF DER COUCH Regie: Felix O. & Percy Adlon
2009	TATORT – Bittere Trauben (TV) Regie: Hannu Salonen
2008	DIE PERLMUTTERFARBE Regie: Marcus H. Rosenmüller
2005	FÜR EINEN AUGENBLICK FREIHEIT Regie: Arash T. Riahis
2005	MUTIG IN DIE NEUEN ZEITEN Regie: Harald Sicheritz

- 2004 **LUISA SANFELICE**
Regie: Paolo & Vittorio Taviani
- 2004 **11er HAUS**
Regie: Harald Sicheritz
- 2002 **COPY SHOP**
Regie: Virgil Widrich
- 2000 **HEIMKEHR DER JÄGER**
Regie: Michael Kreihl
- 2000 **ZWÖLFELLÄUTEN**
Regie: Harald Sicheritz
- 2001 **ANNE FRANK – THE WHOLE STORY**
Regie: Robert Dornhelm
- 2000-2008 **TRAUTMANN (TV)**
Regie: Harald Sicheritz, Thomas Roth
- 1998 **DAS MÄDCHEN DEINER TRÄUME**
Regie: Fernando Truebas
- 1997 **DAS SCHLOSS**
Regie: Michael Haneke
- 1995 **MÄNNERPENSION**
Regie: Detlev Buck
- 1993 **KASPAR HAUSER**
Regie: Peter Sehr
- 1983 **HERRENJAHRE (TV)**
Regie: Axel Corti
- 1982 **AN UNS GLAUBT GOTT NICHT MEHR (TV)**
Regie: Axel Corti

BARBARA ROMANER ist Alma

Alma Schindler wächst in einer Villa über Wien auf, wo sich die großen Künstler der Sezession begegnen. Sie ist kokett, frech, gebildet, hochmusikalisch und flirtet mit allen. Sie ist 21 als Mahler sie ihrem Kompositionslehrer Zemlinsky aus den Armen reißt. Dass Mahler 19 Jahre älter ist und keine Schönheit kümmert sie nicht. Nach 9 Jahren Ehe und dem Tod einer Tochter, haben Almas lebenshungrige, glitzernde Augen sich verändert; jetzt sind sie von Trauer, Wut und Resignation gezeichnet. Als sie sich in eine Affäre mit dem jungen Walter Gropius rettet und Mahler das erfährt, wird sie zur Anklägerin. Sie wird zu einer großen Frauenfigur, die ihre Rechte verteidigt und einfordert.

Barbara Romaner wurde 1978 in Bozen geboren. Angezogen von der deutschen Theaterwelt, zog es sie mit 19 Jahren nach Hamburg und Berlin und schließlich nach München, wo sie bis 2003 an der Bayerischen Theaterakademie „August Everding“ ihr Schauspielstudium absolvierte. Während der Luisenburger Festspiele war sie 2004 in dem Stück „Wie es Euch gefällt“ zu sehen, wofür sie mit dem Luisenburger-Nachwuchspreis für die Rolle der Celia ausgezeichnet wurde. Ihre erste Hauptrolle bekam sie 2005 in dem Stück „Geierwally“ das unter der Regie von Michael Lerchenberg auf den Luisenburger Festspielen aufgeführt wurde. 2006 stand sie als Nina in Tschechows Stück „Die Möwe“ unter der Regie von Wolfgang Maria Bauer auf der Bühne. Bevor sie 2007 als festes Ensemblemitglied am Münchner Volkstheater anfang, hatte sie Engagements u.a. am Stadttheater Würzburg, Fürth und Augsburg. Am Münchner Volkstheater spielte sie seit 2007 u.a. die Prinzessin Eboli in „Don Carlos“ (Regie: Christian Stückl) sowie die Ingrid und Anitra in „Peer Gynt“. Unter der Regie von Bettina Bruinier war sie die Titelfigur in „Alice im Wunderland“ und in diversen Rollen in Juli Zehs „Schilf“ am Münchner Volkstheater zu sehen, welches den 2009 Publikumspreis „radikal jung“ gewonnen hat. Aktuell ist sie am Volkstheater u.a. als Grete in Goethes „Faust“ (Regie: Simon Solberg) und als Ophelia in „Hamlet“ (Regie: Christian Stückl) zu sehen. Barbara Romaner wurde 2008 für den Merkur Theaterpreis sowie zur Theater-Heute-Nachwuchsschauspielerin nominiert. 2009 gab sie ihr Kinodebüt in Wolfgang Weigls „blindlings“, der auf dem Münchner Filmfest seine Premiere feierte und für den Förderpreis Deutscher Film in vier Kategorien, u. a. für die „Beste Darstellerin“, nominiert war.

Filmographie (Auswahl):

- | | |
|------|---|
| 2010 | MAHLER AUF DER COUCH
Regie: Felix & Percy Adlon |
| 2009 | BLINDLINGS
Regie: Wolfgang Weigl |
| 2002 | CYBERHEIDI 3D
Regie: Ingo Knopf |

KARL MARKOVICS ist Sigmund

Sigmund Freud ist zu der Zeit, als Mahler ihn um Hilfe bittet, im Urlaub. Seine Haltung ist deshalb nicht ganz so zugeknöpft, wie man das von ihm erwartet. Doch entgeht seinem durchdringen Blick nichts. Wie Mahler stammt er aus einer kinderreichen armen Familie in Böhmen, lebt in Wien und ist nur wenige Jahre älter als der berühmte Hofoperndirektor. Er ist der Drahtzieher unserer Geschichte und hat deren Dramaturgie fest in der Hand.

Karl Markovics, 1963 in Wien geboren, begann seine Schauspielkarriere in den 80er Jahren auf der Bühne und spielte bis heute an den wichtigsten Wiener Schauspielhäusern. 2005 inszenierte er das erste Mal selbst, Eugènes Ionescos „Die kahle Sängerin“. Sein Kinodebüt gab Markovics 1991 in Michael Sturmingers „Hund und Katz“. 1993 spielt er den „Kirchingerwirt“ in Paul Harathers tragikomischen Roadmovie „Indien“. Von 1994 bis 1996 verkörperte Karl Markovics in der Erfolgsserie „Kommissar Rex“ den Bezirksdirektor Stockinger und machte diese Figur so populär, dass sie ihre eigene Spin-Off-Serie „Stockinger“ bekam. Es folgten weitere Filmrollen, u. a. in „Drei Herren“, der österreichische Publikumshit „Hinterholz 8“, Helmut Dietls „Late Show“, „Geboren in Absurdistan“ und „Komm süßer Tod“. 2007 und 2008 wurde er mit dem Romy-Fernsehpreis als bester Schauspieler ausgezeichnet. Die Hauptrolle des Salomon Sorowitch in Stefan Ruzowitzkys Film „Die Fälscher“, der als bester fremdsprachiger Film 2008 den Oscar® erhielt, ist Markovics bislang größter internationaler Erfolg. Er wurde mit diversen Preisen geehrt und war für den Emmy nominiert. Anfang des Jahres war Markovics zuletzt im Fernseh-Zweiteiler „Kennedys Hirn“, Urs Eggers Verfilmung des gleichnamigen Romans von Henning Mankell, sowie auf der Kinoleinwand in Joseph Vilsmaiers „Nanga Parbat“ zu sehen. Die Dreharbeiten zu „Unknown White Male“ hat er gerade abgeschlossen.

Filmographie (Auswahl):

2010	MAHLER AUF DER COUCH Regie: Felix & Percy Adlon
2010	KENNDYS HIRN Regie: Urs Egger
2010	NANGA PARBAT Regie: Joseph Vilsmaier
2009	HEXE LILI: DER DRACHE UND DAS MAGISCHE BUCH Regie: Stefan Ruzowitzky
2008	DIE GUSTLOFF (TV) Regie: Joseph Vilsmaier
2007	DIE FÄLSCHER Regie: Stefan Ruzowitzky
2001	SHOWDOWN Regie: Walter Bendarik
2000	KOMM, SÜSSER TOD Regie: Wolfgang Murnberger
1999	GEBOREN IN ABSURDISTAN

	Regie: Houchgang Alahyari
1999	LATE SHOW Regie: Helmut Dietl
1998	DREI HERREN Regie: Nikolaus Leytner
1998	HINTERHOLZ 8 Regie: Harald Sicheritz
1993	INDIEN Regie: Paul Harather
1991	HUND UND KATZ Regie: Michael Sturminger

EVA MATTES ist Anna

Anna Moll ist eine affärenreiche Wienerin aus Hamburg und zudem Almas Mutter, mit der sie eine tiefe und enge Beziehung verbindet.

Eva Mattes, Tochter der Budapester UFA-Schauspielerinnen und Tänzerinnen Margit Symo und des Wiener Komponisten und Dirigenten Willy Mattes, gilt als eine der bedeutendsten Schauspielerinnen ihrer Generation. Ihre Bühnenkarriere ist eng mit Peter Zadek verbunden, so spielte sie unter seiner Regie u.a. am Burgtheater Wien, an Berliner Bühnen, am Deutschen Schauspielhaus Hamburg sowie zuletzt in „Bitterer Honig“ am St. Pauli-Theater Hamburg. Eva Mattes' Filmkarriere begann u.a. mit der Zusammenarbeit mit Rainer Werner Fassbinder und Werner Herzog. 1971, im Alter von 16 Jahren, erhielt sie bereits für ihre darstellerische Leistung in *O.K.* (Regie Michael Verhoeven) und *Mathias Kneißl* (Regie: Reinhard Hauff) den Bundesfilmpreis. Für Fassbinders *Wildwechsel* und *Die bitteren Tränen der Petra von Kant* wurde sie 1973 erneut mit dem Filmpreis ausgezeichnet.

Neben Klaus Kinski überzeugt sie einmal mehr unter Herzogs Regie als die Marie in der Bühnen-Verfilmung *Woyzeck* und würde hierfür in Cannes mit der Goldenen Palme als beste Nebendarstellerin geehrt. Für ihre Darstellung in Percy Adlons *Céleste* erhielt sie 1983 den Bayerischen Filmpreis. 2002 erhielt sie den Deutschen Filmpreis als beste Nebendarstellerin für ihre Darstellung in „Das Sams“. Seit 2002 ermittelt sie regelmäßig als „Tatort“-Kommissarin Klara Blum in Konstanz am Bodensee. Eva Mattes erarbeitete gemeinsam mit Irmgard Schleier seit 1987 diverse Liederabende, 2006 erschien unter dem Titel „language of love“ ihre erste CD als Sängerin. Im Kino war Eva Mattes 2008 in „Schattenwelt“ (Regie Connie Walther) und 2009 in dem Kinderfilm *Lippels Traum* (Regie Lars Büchel) zu sehen. Letztes Jahr stand sie u.a. für die Fernsehkomödie „Keiner geht verloren“ (Regie: Dirk Kummer) vor der Kamera. Ihre derzeitige Theaterarbeit ist „Arsen und Spitzenhäubchen“ am Hamburger St. Pauli-Theater.

Filmografie (Auswahl):

2010	MAHLER AUF DER COUCH Regie: Felix & Percy Adlon
------	---

2009 **LIPPELS TRAUM**
Regie: Lars Büchel

2008 **SCHATTENWELT**
Regie: Connie Walter

2003 **SAMS IN GEFAHR**
Regie: Ben Verbong

seit 2002 **TATORT**
Regie: div.

2001 **DAS SAMS**
Regie: Ben Verbong

2000 **ENEMY AT THE GATES**
Regie: Jean-Jacques Annaud

1999 **VIEHJUD LEVI**
Regie: Didi Danquart

1999 **OTOMO**
Regie: Frieder Schlaich

1998 **WIDOWS**
Regie: Sherry Hormann

1996 **JUGOFILM**
Regie: Goran Rebic

1995 **DAS VERSPRECHEN**
Regie: Margarete von Trotta

1984 **EIN MANN WIE EVA**
Regie: Radu Gabrea

1980 **CÉLÈSTE**
Regie: Percy Adlon

1980 **DEUTSCHLAND, BLEICHE MUTTER**
Regie: Helma Sanders-Brahms

1978 **IN EINEM JAHR MIT 13 MONDEN**
Regie: Rainer Werner Fassbinder

1977 **WOYZECK**
Regie: Werner Herzog

1970 **WILDWECHSEL**
Regie: Rainer Werner Fassbinder

FRIEDRICH MÜCKE ist Walter

Walter Gropius, der spätere Vater des Bauhaus, ist der 26jährige, attraktive, aufrechte Jüngling, der in aller Unschuld glaubt, ein Anrecht auf die Frau Gustav Mahlers zu haben, weil sie ihm ihre Liebe erklärt.

Friedrich Mücke, geboren 1981 in Berlin, stand mit 17 Jahren in Brechts „Dreigroschenoper“ im Berliner Jugendtheater auf der Bühne. 2003 begann Mücke sein Studium an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch, welches er 2007 erfolgreich beendete. Bereits während seines Studiums arbeitete Mücke in verschiedenen Produktionen mit namhaften Regisseuren wie Dimiter Gotscheff und Thomas Dannemann am Deutschen Theater, Berlin zusammen, was ihm dem Weg in die Theaterwelt nach seinem Studium ebnete. Bis heute ist Friedrich Mücke Ensemblemitglied am Volkstheater München. Seitdem glänzt er unter anderem in Schillers „Don Carlos“ als Marquis von Posa, als Michael Kohlhaas im gleichnamigen Stück von Heinrich von Kleist oder in Shakespeares „Hamlet“ in der Titelrolle. Weitere Produktionen mit Mücke füllen den aktuellen Spielplan.

Im Sommer 2008 und 2009 führte ihn sein Weg zu den Bühnen der Salzburger Festspiele, wo er als Schuldknecht in Hofmannsthal „Jedermann“ überzeugte. Parallel zu seinen Bühnenengagements zog es Mücke vor die Kamera, wo er zunächst in verschiedenen Studentenproduktionen besetzt wurde bevor er seine erste Hauptrolle im Kinofilm POSTALES A COPACABANA unter der Regie von Thomas Kronthaler spielte. Im gleichen Jahr brillierte Mücke neben Matthias Schweighöfer im Kinofilm *Friendship!* von Markus Goller. Diese Leistung wurde 2010 mit dem Pierrot als Bester Nachwuchsdarsteller beim Bayrischen Filmpreis honoriert. Bereits 2009 begann der Dreh für MAHLER AUF DER COUCH unter der Regie von Percy Adlon und Felix Adlon und vor der Kamera von Benedikt Neuenfels. Derzeit dreht Mücke für den Saarländischen „Tatort“ unter der Regie von Oscarpreisträger Jochen Alexander Freydank.

Filmographie (Auswahl):

- | | |
|------|--|
| 2010 | MAHLER AUF DER COUCH
Regie: Felix & Percy Adlon |
| 2010 | FRIENDSHIP!
Regie: Markus Goller |
| 2009 | SCHREIBE MIR – POSTKARTEN NACH COPACABANA
Regie: Thomas Kronthaler |



Kinostart: 7. Juli 2010 im Verleih der KINOWELT

Lauflänge: 101 Minuten

Format: 35mm / 1,85:1

Ton: Dolby Digital

FSK: freigegeben ab 12 Jahren

Weiteres Material zu unseren Filmen finden Sie auf unserem Presseserver:

presse.kinowelt.de

Bei weiteren Fragen, Material- oder Interviewwünschen wenden Sie sich bitte direkt an die betreuende Agentur:

Schmidt Schumacher Presseagentur
Marten Schumacher / Alexandra Engel
Mommsenstraße 34
10629 Berlin
Tel: 030 / 263913-0
Fax: 030 / 263913-15
Email: info@schmidtschumacher.de



Kinowelt Filmverleih
A division of Kinowelt GmbH
Karl-Tauchnitz-Str. 10
04107 Leipzig
Tel. 0341 / 35596 - 316
Fax 0341 / 35596 - 309
presse@kinowelt.de